

Beschreibung von Wien ..., 1848; Das Leben und Wirken des Erz. Johann ..., 1849; Geschichte der Wildensteiner Ritterschaft zur blauen Erde auf Burg Sebenstein, 1851; Bilder aus der Heimath ..., 1853; usw.
L.: Fremden-Bl. vom 4. 2. 1863; Oesterr. Ws. für Wiss., Kunst und öff. Leben 1, 1863, S. 219f.; Rathaus-Korrespondenz vom 5. 8. 1950, Bl. 1338, und 30. 1. 1963, Bl. 190; Gatti 1, S. 711; Graeffner-Czikann; Groner; Wurzbach; G. A. Schimmer, Das alte Wien 1, 1854 (Vorwort); Wr. Stadt- und Landesarchiv, Wien; kath. Pfarramt Perchtoldsdorf, NÖ; Mitt. Christine Mitterwenger, Perchtoldsdorf, NÖ, und G. Sternstein, Wien.

(W. Mayer – H. Reitterer)

Schimon Adolf, Pianist, Gesanglehrer und Komponist. *Wien, 29. 2. 1820; † Leipzig (Deutschland), 21. 6. 1887. Sohn des Folgenden, Gatte der Sängerin Anna S.-Regan (s. unten); ging 1837 ans Pariser Konservatorium, wo er bei Henri-Moutan Berton und Jacques F. Halévy Harmonielehre und Kontrapunkt stud., aber auch im Klavierspiel und im Gesang ausgebildet wurde. In den 40er Jahren ging S. nach Italien, um weitere Gesangstud. zu betreiben; er lebte einige Zeit in Florenz, wo 1846 seine Oper „Alessandro Stradella“ – allerdings ohne Erfolg – uraufgef. wurde. 1850–53 war S. Korrepetitor an Her Majesty's Theatre in London und ging u. a. mit Michael William Balfe und Clara Novello auf Tournee. 1854–58 Korrepetitor an der Italien. Oper in Paris, lebte er danach wieder einige Zeit in Italien. Ab 1874 unterrichtete S., der als Lehrer sehr geschätzt war, am Leipziger Konservatorium Gesang, 1877–86 an der Kgl. Musikschule in München, dann wieder in Leipzig. Seine kom. Oper „List um List“, 1858 in Schwerin von seinem Freund Friedrich v. Flotow uraufgef., wurde an mehreren Bühnen Norddeutschlands nachgespielt. – Seine Frau (seit 1872), Anna S.-Regan (* Aich/Doubi, Böhmen, 18. 9. 1841; † München, 18. 4. 1902), von Maschinka Schubert-Schneider und Karoline Sabatier-Unger (mit der sie auch sehr befreundet war) ausgebildet, war 1864–67 am Hoftheater Hannover als Soubrette engagiert, danach trat sie nur mehr als Konzertsängerin (u. a. in St. Petersburg/Leningrad, London, Leipzig) – auch mit ihrem Gatten – auf. Sie sang die Soubrettenrollen des Opernfaches (Blonde, Zerline, Ännchen), ihre Spezialität waren jedoch die Lieder Schuberts sowie altitalien. Kanzonen und Arien. 1886–91 lehrte sie am Leipziger Konservatorium, 1892–1900 an der Akad. der Tonkunst in München.

W.: Sonate für Klavier und Violoncello; Streichquartett; 12 Lieder; Klavierstücke; Bearb. altitalien. Gesangsmusik; usw.

L.: Allg. musikal. Ztg. 39, 1837, Sp. 182, 48, 1846, Sp. 342; Illustrierte Ztg. (Leipzig) vom 2. 7. 1887; Baker, 6.

Aufl.; Grove, 1980; Mendel-Reissmann; MGG; Riemann, 11. Aufl.; Schmid; La Musica, hrsg. von G. M. Gatti 2, (1971); F. Steiger, Opernlex. 2/3, 1978. – Anna S.-Regan: Signale für die Musikal. Welt 60, 1902, S. 513; Neuer Theater-Almanach 14, 1903, S. 155; Baker, 6. Aufl.; Grove, 1980 (s. unter S. Adolf); Kosch, Theaterlex.; MGG (s. unter S. Adolf); Riemann, 11. Aufl. (s. unter S. Adolf); O. G. Flüggen, Biograph. Bühnen-Lex. der Dt. Theater, 1892 (s. Regan A.); A. Morsch, Deutschlands Tonkünstlerinnen, 1893, S. 110f.; Lex. der Frau 2, (1954); La Musica, hrsg. von G. M. Gatti, 2, (1971); K. J. Kutsch – L. Riemens, Großes Sängerlex. 2, (1987). (H. Reitterer)

Schimon Ferdinand, Maler und Sänger. * Pest (Budapest), 6. 4. 1797; † München (Deutschland), 29. 8. 1852. Vater des Vorigen; Schüler von J. B. Lampi d. J. (s. d.) in Wien, gehörte S. auch dem Kreis um Schubert an, der ihn zur Ausbildung seiner Tenorstimme veranlaßt haben soll; 1820 sang er den Palmerin bei der Urauff. von Schuberts „Die Zauberharfe“, 1821 ging er ans Hoftheater in München, wo er noch im selben Jahr den Jacquo in der Münchener Erstauff. von Beethovens „Fidelio“ sang; 1840 wurde er pensioniert. S. kam als Sänger über Nebenrollen – u. a. Basilio (Mozart, „Die Hochzeit des Figaro“), Lorenzo (D. F. E. Auber, „Die Stumme von Portici“) und Rudolf der Harras (Rossini, „Wilhelm Tell“) – nicht hinaus; seine Bedeutung liegt vielmehr in der Porträtmalerei. Neben von der Kritik gut aufgenommenen Frauenbildnissen, Ölporträts von Burgschauspielern (Joseph Koberwein, 1818, Maximilian Korn, 1818) sowie Angehörigen von Fürstenhäusern sind vor allem zwei für die Musikerikonographie bedeutensame Arbeiten S.s hervorzuheben: seine Porträts von Beethoven (Öl, 1818/19) und C. M. v. Weber (Öl, 1825) sind als die ähnlichsten bezeugt.

L.: Sonntags-Bll. für heimathliche Interessen, 1842, S. 365; ADB; Művészeti Lex. II; Nagler, Thieme-Becker; Wurzbach; F. H. Böckh, Wiens lebende Schriftsteller, Künstler und Dilettanten im Kunstfache, 1822, S. 277, 329; A. Gf. Raczynski, Geschichte der neueren dt. Kunst 2, 1840, s. Reg.; F. K. Weidmann, M. Korn, 1857, S. 45, 87; M. M. v. Weber, C. M. v. Weber 2, 1864, S. 603; H. Reidelbach, Kg. Ludwig I. von Bayern und seine Kunstschnöpfungen (1888), S. 153; F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jh. 2/2, 1898; Th. Frimmel, Beethoven-Stud. 1, 1905, s. Reg.; A. Schindler's Beethovenbiographie, Neudruck, hrsg. von A. Ch. Kalischer, 1909, S. 642f.; M. Zenger, Geschichte der Münchener Oper, 1923, s. Reg.; Th. Frimmel, Beethoven im zeitgenöss. Bildnis, 1923, S. 38ff.; ders., Beethoven-Hdb. 2, 1926; O. E. Deutsch, Schubert, Die Dokumente seines Lebens (= F. Schubert, Neue Ausg. sämtlicher Werke, Ser. VIII, Suppl. 5), 1964, s. Reg.; L. van Beethovens Konversationshe., 1, hrsg. von K.-H. Köhler und G. Herre, 1972, S. 372, 3, hrsg. von K.-H. Köhler und D. Beck, 1983, S. 123. (H. Reitterer)

Schimonsky-Schimony Emanuel von, Bischof. * Schloß Brzeznitz bei Lubowicz, preuß. Schlesien (Łubowice, Polen), 23. 7. 1752; † Breslau (Wrocław, Polen), 27. 12. 1832. Sohn des Karl Joseph v. S., Erbherrn